



TIGERMÜTZE Fraisenhaube

Kinderwelten in China und Europa





Eine Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde
und der Österreichischen Gesellschaft für Chinaforschung

20. November 2005 bis 5. März 2006

TIGERMÜTZE Fraisenhäube

Kinderwelten in China und Europa



Österreichisches Museum für Volkskunde

Wien 2005

TIGERMÜTZE – FRAISENHAUBE
KINDERWELTEN IN CHINA UND EUROPA

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im
Österreichischen Museum für Volkskunde
20. November 2005 bis 5. März 2006

Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde, Band 87

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Österreichisches Museum für Volkskunde
1080 Wien, Laudongasse 15–19
Direktion: Hofrat Hon.-Prof. Dr. Franz Grieshofer

REDAKTION
Dagmar Butterweck, Franz Grieshofer, Gerd Kaminski;
Claudia Peschel-Wacha, Nora Witzmann

GRAFIK
Haller & Haller

OBJEKTFOTOGRAFIE
Studio Prader, Archiv ÖGCF
PLAKATFOTO
Stefan Zeisler

DRUCK
Remaprint

ISBN 3-902381-09-4

Wien 2005
© Österreichisches Museum für Volkskunde

Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde
und der Österreichischen Gesellschaft für Chinaforschung (ÖGCF)

IDEE UND PROJEKTLEITUNG
Franz Grieshofer und Gerd Kaminski

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEIT
Dagmar Butterweck, Claudia Peschel-Wacha, Nora Witzmann

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG
Alexander Kubik

AUSSTELLUNGSaufbau
Stefan Virag

Wir danken unseren LeihgeberInnen und Kooperationspartnern!

TIGERMÜTZE

Fraisenhaube

CHINA

8	GESELLSCHAFT
10	FAMILIE/KINDERWUNSCH Kleinkind/Fürsorge Autorität und Pietät
14	ERZIEHUNG Kinder mit besonderen Bedürfnissen Berufsideale
16	SPIEL UND FREIZEIT Theater Spielzeug Freizeit/Spiele
20	WERBUNG
21	FESTE Das Mondneujahrsfest Das Drachenbootfest Hirte und Weberin Das Mondfest
26	DAS KIND IN DER KUNST

EUROPA/ÖSTERREICH

GESELLSCHAFT	30
FAMILIE	32 Kinderstube Fürsorge Taufe Autorität
INSTITUTIONEN	38 Kindergarten Schule Rites de Passage
SPIEL UND FREIZEIT	42 Kinderbücher Spielzeug Spielplätze Organisierte Freizeit Theater Gesellschaftsspiele Kinderarbeit
FESTE	51 Adventzeit Nikolaus und Krampus Weihnachten, das Geschenkefest Sternsingerbrauch Fasching Ostern Bräuche als Erziehungsmaßnahme Allerheiligen
KONSUM	56 Jahrmarkt



TIGERMÜTZE – FRAISENHAUBE

Kinderwelten in China und Europa

Der interkulturelle Vergleich bildet in der Ethnologie einen wichtigen methodischen Ansatz. Dadurch wird es möglich, Unterschiede wie Parallelitäten zwischen eigenen und fremden Kulturen deutlich zu machen. Dabei stellt sich die Frage, ob Ähnlichkeiten auf direkte Beeinflussung zurückzuführen sind oder ob es sich um allgemeine anthropologische Phänomene handelt wie sie uns bei der Abwehr von Kinderkrankheiten in allen Kulturen begegnen, etwa in Form der chinesischen Tigermütze und der europäischen Fraisenhaube.

Die Ausstellung stellt die Situation des Kindes in China und in Österreich in den Mittelpunkt der Betrachtung. Unter dem Begriff Kinderwelten sollen jene Orte bzw. Einrichtungen aufgezeigt werden, in denen die Kinder ihre kulturelle Prägung erfahren.

Durch das Aufzeigen des Traditionswandels innerhalb der beiden Kulturkreise gilt es, aktuelle Entwicklungen und kulturelle Trends im Leben der Kinder bewusst zu machen.

STELLUNG DES KINDES IN DER GESELLSCHAFT

Die chinesische Gesellschaft ist nicht „Ich“- sondern „Wir“-bezogen. Das wird durch die Tatsache unterstrichen, dass es in der chinesischen Tradition kein Schriftzeichen für „Freiheit“ im westlichen Sinn gegeben hat. Es gab bloß ein Zeichen für Freiheit im Sinne von Zügellosigkeit. In diesem Sinne waren und sind die chinesischen Kinder auf die Gemeinschaft bezogen. Ihre Position wird durch Ein- und Unterordnung, durch Harmoniedenken sowie mehr durch Pflichten als durch Rechte bestimmt. Diese Situation mag durch die Ein-Kind-Familie in der Zukunft Änderungen in Richtung Individualismus unterworfen sein.

8

Plakat aus der Gegenwart
zur Werbung für
die Einkindfamilie

ÖGCF



FAMILIE/KINDERWUNSCH

Trotz aller Bemühungen ist beim Kinderwunsch noch immer die Hoffnung auf einen Knaben ausgeprägt. Vor allem auf dem Land besteht der Brauch des „Puppenbindens“.

Frauen, welche um männlichen Kindersegen bitten, bringen nackte Ton- oder Porzellanfiguren von Kindern, bei denen der Penis sichtbar ist, in den daoistischen Tempel. Dort versieht der Priester die Figur mit einem Faden, an dessen Ende sich eine Münze befindet. Das Knäblein wird heimgenommen und soll dort zur gewünschten Schwangerschaft verhelfen.

Hilfreich sind dabei noch Darstellungen des chinesischen „Storchs“ – des Einhorns (*Qilin*), welches auf dem Rücken einen Knaben trägt – aus Stoff, als Papier- oder Holzschnitt.

Die traditionellen Feiern zur Vollendung des 1. Monats, der ersten 100 Tage und des ersten Jahres haben sich auch heute noch auf dem Land wie auch in der Stadt erhalten.

In den Dörfern hat während der letzten Jahre das Clan-System mit seinen eng geknüpften familiären Beziehungen wieder an Bedeutung zugenommen.

Feste wie Mondneujahr oder Mondfest, bei denen sich die Familie zusammenfindet, signalisieren nach wie vor deren Zusammenhalt.

Selbst heute ist der Zugriff der Familie auf das einzelne Mitglied wesentlich stärker und nachhaltiger als Reglementierungen durch den Staat.

Kinderbringende Guanyin
(„Göttin“ der Barmherzigkeit),
19. Jh.
Provinz Hunan
ÖGCF

Kinderbringendes Qilin, der
„chinesische Storch“, 20. Jh.
Dongyang
ÖGCF

Kinderbringende Göttin, 20. Jh.
Studio Yangliuqing in Tientsin
(Tianjin)
ÖGCF

Kinderbringende weibliche
Gottheit, 20. Jh.
Provinz Shaanxi
ÖGCF

Münzschwert, wird zum Schutz
der Schwangeren im Bett
aufgehängt, 20. Jh.
Chinatown von Toronto
ÖGCF

Orakelfigur mit Buben und
Mädchenkopf, 19. Jh.
Durch Drehen des Kopfes wird
vorhergesagt, ob das Kind männ-
lich oder weiblich sein wird.
Nordchina
ÖGCF

Qilin mit Kind, um eine Schwan-
gerschaft herbeizuführen, 20. Jh.
Gegend von Xi'an,
Provinz Shaanxi
ÖGCF

KLEINKIND/FÜRSORGE

Das Leben des Kleinkindes wird nach wie vor durch Schutz- und Abwehr-rituale determiniert. Gleich nach der Geburt bekommt das Kind einen Tigerpolster sowie einen Stofftiger zum Spielen. Später wird ihm ein stilisiertes Schloss umgehängt, welches an das Leben binden soll. Ebenso sollen das Lätzchen mit Glück bringenden Symbolen, die Tigermütze und die Tigerschuhe das Kind vor Unheil beschützen.

Auf dem Land besteht da und dort noch der Brauch, von 100 Familien, deren Kinder gesund sind, 100 Stoffflecken zu erbitten, um daraus eine Jacke zu nähen. Krankheiten wie Fraisen werden, wie zeitgenössische Bauernmalereien zeigen, nach wie vor mit Magie bekämpft.



Bauernmalerei: anlässlich seines 1. Geburtstages wird das Kind der „Göttin“ der Barmherzigkeit Guanyin dargebracht, 20. Jh. Kreis Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Stein der Skulptur eines Kindes, welches eine Glück bringende Münze im Mund hält, diente dazu am Fuß des Kindes festgemacht zu werden damit es nicht vom Bett hinunterfällt, 18. oder 19. Jh. Südliches Shanxi
ÖGCF

Kinderbadeszene, 20. Jh. Studio Yangliuqing in Tientsin (Tianjin)
ÖGCF

Bauernmalerei: Wöchnerin mit Kind, umgeben von Geldgeschenken, 20. Jh. Kreis Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Kinderschuhe mit Glücks- und Abwehrzeichen, wie sie zur Vollendung des 1. Monats oder der ersten 100 Tage geschenkt werden, 20. Jh. Herkunft aus mehreren Provinzen
ÖGCF



Tigerhauben zum Schutz des Kindes vor bösen Geistern, 19. und 20. Jh. Provinzen Hebei, Shandong, Shaanxi und Guizhou
ÖGCF

Kinderkleider, 19. Jh. ÖGCF

Besticktes Kindertragetuch, 19. Jh. Dali, Provinz Yunnan
ÖGCF

Zwei Wiegen, 19. Jh. Peking
ÖGCF

Zwei Kinderwägen, 19. Jh. Peking
ÖGCF

Knabennachttopf, 19. Jh. Shaoxing, Provinz Zhejiang
ÖGCF



„Klimatisiertes Sitzfass, 19. Jh.
Das Kind saß oben auf einer Sprosse und wurde von unten im Sommer durch kaltes Wasser gekühlt und im Winter durch warmes Wasser gewärmt.
Shaoxing, Provinz Zhejiang
ÖGCF

Kindertraggestell, 20. Jh.
Gegend von Chongqing
ÖGCF

Glückbringende Silbergegenstände, 19. Jh.
Wurden ab dem 3. Tag nach der Geburt geschenkt.
ÖGCF

Kinderkleiderpuppe, 20. Jh.
Die Puppe trägt eine Jacke, zusammengeknäht aus 100 Stoffflecken, welche von Familien desselben Ortes, deren Kinder gesund sind, erbeten werden, das Schloss, welches das Kind ans Leben binden soll und andere Glück bringende Attribute.
Shaoxing, Provinz Zhejiang
ÖGCF

Washbecken für Kinder, 20. Jh.
Peking
ÖGCF

Porzellanbabys zum Herbeiwünschen von Nachwuchs, 20. Jh.
Shaoxing, Provinz Zhejiang
ÖGCF

Öllampe, 19. Jh.
Peking
ÖGCF

Bett, 19. Jh.
ÖGCF

Bügeleisen, 19. Jh.
ÖGCF

Speisenbehälter, 19. Jh.
Dongyang, Provinz Zhejiang
ÖGCF

Zwei Tigerkopfpölster, 20. Jh.
Nordchina
ÖGCF

Neun Stofftiger, 20. Jh.
Verschiedene chinesische Provinzen
ÖGCF

Fischpolster, 20. Jh.
Provinz Shaanxi
ÖGCF

Kleiderpuppe als „Kleiner roter Soldat“
Auf der Tasche ist „Dem Volke dienen“ aufgestickt. Er trägt ein rotes Halstuch und eine Mao-Plakette und hat das Rote Büchlein in der Hand.
ÖGCF

AUTORITÄT UND PIETÄT

Die Autorität der Eltern und Großeltern über die Kinder war absolut und reichte bis zur Verhängung der Todesstrafe für unbotmäßigen Nachwuchs.

Während der Zeit der Kulturrevolution (1966–1976) wurde das Ansehen der Eltern und Lehrer in Frage gestellt und geschädigt. Danach wurde Konfuzius mit seinen Lehren rehabilitiert und Bestandteil der „sozialistischen Ethik“.

Selbst die *24 Beispiele kindlicher Pietät*, welche die Opferbereitschaft der Kinder gegenüber den Eltern verkünden, wurden wieder aufgelegt. Damit lebte das Thema in der bildenden und darstellenden Kunst neu auf. Unter den Motiven der Manufaktur von Künstlerfiguren in Tianjin (Tientsin) gibt es wieder die Figurengruppe *„Der erste Bissen für die Großmutter“* und auch die Schattenspiele auf Grundlage der *24 Beispiele kindlicher Pietät* werden wieder gezeigt.



Tonskulptur: „Der erste Bissen der Wassermelone gehört der Großmutter“, 21. Jh.
Tientsiner Manufaktur
ÖGCF

24 Taten der kindlichen Pietät (Seidenmalerei), 19. Jh.
Mit modernem Comic zum selben Thema
ÖGCF

Zehn Schattenspielszenen aus den 24 Taten der kindlichen Pietät, 21. Jh.
Diese Szenen werden von den bäuerlichen Schattentheatern in Sichuan heute noch aufgeführt.
Provinz Sichuan
ÖGCF

Bauernmalerei: „Kotau vor den Großeltern zu Neujahr“, 20. Jh.
Provinz Hebei
ÖGCF

Bauernmalerei: „Großmutter, Mutter und Kind“, 20. Jh.
Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Modernes Neujahrsbild: „Wer hat den Schnee weggekehrt?“ – die Kinder taten dies für einen alten Veteranen, Holztafeldruck, 20. Jh.
Eines der sympathischen Bilder aus der Zeit der Kulturrevolution
Yangliuqing, Tientsin
ÖGCF

ERZIEHUNG

Von alters her wurde in China der Bildung eine überragende Bedeutung beigemessen. Die uralte trimetrische Fibel San Zi Jing bringt dies klar zum Ausdruck:

„... Wenn nicht erzogen wird, dann verändert sich der natürliche (gute) Charakter ...

Kinder aufzuziehen und nicht zu unterrichten, ist der Fehler eines Vaters.

Sie ohne Strenge zu erziehen, zeigt die Trägheit eines Lehrers. ...

Wenn die Menschen verabsäumen zu lernen, dann sind sie sogar den Tieren unterlegen. ...“

Dies galt und gilt mit Ausnahme der kurzen Zeit der Kulturrevolution, in welcher die körperliche Arbeit in den Vordergrund gestellt wurde. Skulpturen, die den Eifer beim Studieren darstellen, werden wiederum im Pekinger Haus der Volkskunst hergestellt: Lesen beim Licht von Glühwürmchen oder dem vom Schnee reflektierten Mondschein.

Holzschnitte wie *„Die Mutter von Menzius zieht um“*, welche während der Kulturrevolution verpönt waren, entsprechen wieder heutigen Werten.

„Der berühmte konfuzianische Philosoph Menzius, hier als Knabe, zieht mit seiner Mutter um“, Holztafeldruck, 21. Jh.

Diese Darstellung war während der Kulturrevolution verpönt, da man sie als Verachtung der Werktätigen deutete. Die Mutter von Menzius zog von einer Handwerkergegend zu einer Schule.

Studio Yangliuqing in Tientsin
ÖGCF

Zwei Künstlerfiguren von Lehrern in traditioneller Darstellung, 21. Jh. Tientsin
ÖGCF

Tonfiguren von lernenden Schülerinnen und Schülern sowie Tonfiguren, welche die traditionellen Vorbilder für fleißiges Lernen zeigen das heißt „Sich mit dem Haar an einen Baum binden, damit man beim Einschlafen hochgerissen wird“, „Glühwürmchen sammeln und in einen Sack sperren, damit man in ihrem Licht länger lernen kann“, „Bei dem durch den Schnee reflektierten Licht lernen“, „Beharrlich aus einem Stein eine Nadel schleifen“, 21. Jh.

Pekinger Volkskunsthaus
ÖGCF

Figur von Konfuzius, 21. Jh. Qufu, Provinz Shandong
ÖGCF

„Die schlimmen Buben in der Schule“ Holztafeldruck nach älteren Originalen, 20. Jh. Eine Ausnahme von der sonst so nachdrücklich dargestellten Disziplin Studio Yangliuqing in Tientsin
ÖGCF

Plakat von der körperlichen Arbeit von Kindern aus der Kulturrevolutionszeit, in der Arbeiten wichtiger war als Lernen.
ÖGCF

Plakat aus der Zeit der Kulturrevolution mit revolutionären selbstbewussten Jugendlichen.
ÖGCF

Das Beispiel des guten Soldaten Lei Feng für die Schuljugend, 2005 Von den Schülern selbst gestaltete Schautafel einer Mittelschule aus dem Bezirk Dongcheng, Peking
ÖGCF

Chinesische Schautafeln, mit welchen die Zeichen gelehrt werden, 21. Jh.
ÖGCF

Drei chinesische Lernkarten mit Zeichen und Bildern, 20. Jh.
ÖGCF

Bücher zum Thema „Wie wird mein Kind Bester?“, 2005
ÖGCF

Medikamente, die gescheit machen sollen, 2005 in Peking gekauft
ÖGCF

Jugendliteratur mit Peter Pan und anderen ausländischen Figuren, welche den ausländischen Einfluss verraten.

KINDER MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN

Illustrationen aus dem 19. Jahrhundert zeigen, dass behinderte oder im Aussehen auffällige Kinder (mehr Finger, mehr Hände oder Füße) nur zu oft im Kreis von Akrobaten und Schaustellern ihr Geld verdienen mussten.

Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wurden Behinderte als unnütze Belastung der Gesellschaft angesehen, was auch in der damaligen Bezeichnung zum Ausdruck kam: *Zanfeiren* heißt soviel wie „ein Mensch, der zu nichts nütze ist“. Heute existiert ein Behindertenverband in China, welchem zum Glück der zahlreichen Mitglieder Deng Pufeng, der älteste Sohn Deng Xiaopings, vorsteht. Die Behinderten werden in der Erziehung sowie auch in ihren künstlerischen Begabungen gefördert.

Darstellungen behinderter Kinder als Objekte von Schaustellern und Zirkustruppen, 19. Jh.
Zeitschrift des Shanghaier Steindruckstudios
ÖGCF

Arbeiten behinderter Kinder, 2005
Jinhua, Provinz Zhejiang
ÖGCF

BERUFSIDEALE

Seit Tausenden von Jahren stand die Position des Beamten im Mittelpunkt der Hoffnungen und Erwartungen. Davon zeugen die verschiedenen Darstellungen von Kindern, welche einen Beamtenhut tragen, hinter sich herziehen oder mit einem Pinsel in der Hand auf dem Kopf einer Schildkröte stehen, was soviel bedeutet wie Erster bei der Staatsprüfung zu sein. Den Ehrgeiz, die Kinder mögen Erste bei den Prüfungen sein, gibt es noch heute. Lernbehelfe und sogar Medikamente sollen diesen Effekt herbeiführen helfen.

Die Berufswünsche haben sich allerdings verändert. Das Beamtentum steht nicht mehr an erster Stelle. Seinen Platz haben gut bezahlte Jobs in der Privatwirtschaft oder moderne Berufe wie Modedesigner, Fremdenführer, Rocksänger oder Model eingenommen.

Magischer Vorgang zur Vertreibung der Fraisen mit einer Schale Reis, die begleitet von Beschwörungsformeln über dem Kind geschwenkt wird (Bauernmalerei), 20. Jh.
Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Papierschnitt der Feen der fünf Himmelsrichtungen, welche seit der Steinzeit dargestellt werden, um Krankheiten und böse Geister zu bekämpfen.
ÖGCF

Holzschnitte von Kindern, welche den Beamtenhut tragen oder ziehen, wodurch das traditionelle Streben nach Beamtenwürde zum Ausdruck gebracht wird.
ÖGCF

Traditionelle Puppen, heutige Darstellungen mit den Phasen der Entstehung (Haus der Volkskunst in Peking) und „chinesischen Barbies“ mit Typen wie Reiseleiterin, Popsängerin, Modedesignerin, welche zeigen wie sich die chinesischen Berufswünsche geändert haben, 2005 in Peking gekaufte Industrieware
ÖGCF



Buch: „Wie werde ich Model“
ÖGCF

Holzschnitt mit der Darstellung von Kindern in den traditionellen chinesischen landwirtschaftlichen Berufen im Vergleich zu einer europäischen Darstellung verschiedener Berufe, die sich Kinder zu eigen machen.
ÖGCF

SPIEL

Der universalistische Charakter des chinesischen Reiches fand auch in Spiel und Spielzeug seinen Ausdruck. Die Grenzen zwischen Geräten, Opfergaben und Spielzeug waren ebenso fließend wie zwischen rituellen Handlungen und Spiel. So wurden aus den Ton- und Steinkugeln der Armbrüste Murmeln für die Kinder. Tonfiguren konnten Opfergaben sein, Segenswünsche vermitteln, Tischdekoration oder Souvenirs darstellen, Wissen über Mythologie und Heldensagen verbreiten und Kindern zum Spielen dienen.

Fußball war im 2. vorchristlichen Jahrtausend ein Ritus, um Regen zu bewirken. Drachensteigen konnte ein Vergnügen für Kinder und Erwachsene sein oder aber auch ein Abwehrzauber, um sich von Unheil zu befreien.

Stoff- und Papierpuppen mochten ein Spielzeug sein, konnten aber in ihrer Stellvertreterfunktion auch Krankheiten und anderes Unheil abwenden.



THEATER

Es ist eine ungelöste Frage, ob in China zuerst das Puppentheater oder das Theater mit Menschen als Darstellern existierte. Manches spricht dafür, dass die Puppen zuerst waren.

Zum Beispiel der Ausspruch der Pekingopernschauspieler, wenn sie Pause machen: „*Hängen wir uns auf die Schnüre.*“ (Wenn Schattenspielfiguren während der Vorstellung nicht gebraucht werden, hängt man sie auf Schnüre).

Das Schattentheater entstand während der Tang-Dynastie, als buddhistische Mönche zwecks Illustration ihrer Predigten aus Papier geschnittene Figuren hinter einem Schirm bewegten. Die Geschichtenerzähler auf den Märkten sahen dies und machten sich diese neue Methode rasch zunutze. Auch hier verschwimmen wieder die Grenzen zwischen Spiel und Kult. Noch heute dient das Schattenspiel nicht nur der Unterhaltung, sondern auch exorzistischen Zielen wie dem Vertreiben von Krankheiten, bösen Geistern, etc. In diesen Fällen wird zuerst ohne Publikum nur für die bösen Geister gespielt. Ein guter Schattenspielmeister kann nicht weniger als vier Figuren gleichzeitig bewegen.

Daneben gibt es noch alle anderen Formen des Puppentheaters wie Marionetten-, Stabpuppen- und Handpuppentheater.

Besonders auf Jahrmärkten waren die Guckkastenmänner beliebt, welche im Guckkasten auf einer Walze Bilder von beliebten Zyklen wie „*Die Reise nach dem Westen*“ vor maximal vier Zusehern vorbeiziehen ließen.

Auf dem Land sind sie gelegentlich noch zu finden.

„Die Gingsengfee“ – von einem berühmten Meister geschnittene Szene aus dem gleichnamigen Stück.

Stil von Tangshan, Provinz Hebei
ÖGCF

Einige Figuren des chinesischen „Kasperls“, des Affenkönigs Sun Wukong
ÖGCF

Marionettentheater, 20. Jh.
Südliches China
ÖGCF

Handpuppenfiguren,
19. und 20. Jh.
Südliches China
ÖGCF



SPIELZEUG

Vergleicht man das Spielzeug unserer Antike mit dem alten Spielzeug Chinas, so sieht man viele Konvergenzen. Da wie dort gab es in ältester Zeit Murmeln, Rasseln, Steckenpferde, Stelzen, Ton- und Stoffpuppen, Reifen, Kreisel, Knöchelchen zum Knobeln, Drachen, dreirädrige Wägelchen, Marionetten und Strategiespiele.



Hinsichtlich der hinter dem Spielzeug stehenden Geisteswelt sind allerdings wesentliche Unterschiede zu vermerken. So wie China bis ins 20. Jahrhundert hinein ein universalistischer Staat gewesen ist, so ist auch das dort entstandene Spielzeug universalistisch zu betrachten. Das alte chinesische Spielzeug reflektiert nicht nur die Arbeit und die Freizeit, die Sitten und Gebräuche, sondern auch religiöse Konzepte und die Stellung des Menschen im Kosmos. Die Grenzen dazwischen sind fließend und alle genannten Elemente stehen zueinander in Wechselwirkung.



18

1. Urformen des Spielzeugs

Kopien von Tonspielzeug mit Rasseffekt in der Form von tönernen Schildkröten, Hühnern und anderen Tieren, einer tönernen Okarina und von Miniaturtieren aus Halbedelstein, deren Urformen bis in die Steinzeit zurückreichen.

2. Traditionelles Tonspielzeug

a) Wuxi, Provinz Jiangsu mit Motiven, welche aus der Glückssymbolik, der Geschichte und Mythologie und dem chinesischen Theater kommen, sowie neue Motive wie z.B. Pandabär oder Akrobaten

b) mit der Grundfarbe Schwarz das Spielzeug aus der Hochebene von der Provinz Henan, welches nicht nur durch groteske Formen sondern auch durch die Vaginamotive auffällt

c) Tonfiguren aus dem Kreis Gaomi, Provinz Shandong. Beliebte Motive sind neben dem vorherrschenden Tiger, welcher in China der König der Tiere ist, Kinder und Tierfiguren

d) Tonfiguren aus Fengxiang bei Xi'an, Provinz Shaanxi, in mannigfaltiger Form: Tiger, Löwen, Pferde, Hasen, mythologische und Theaterfiguren wie der Affenkönig und seine Gefährten.

3. Stoffspielzeug

Das wichtigste Stofftier ist der Tiger, welcher dem Kind zum Schutz und zum Spielen gleich nach der Geburt gegeben wird. Ihn gibt es in den verschiedenen Varianten. Hier sind vor allem Typen aus Peking, Shanxi und Shandong vertreten.

Abwehrwirkung hat auch der Hahn, der ebenfalls von Archäologen als frühes Stoffspielzeug gefunden worden ist. Beliebt sind auch Affen, welche dem Kind für später einen hohen Rang verhelfen sollen.

Besonders hinzuweisen ist auf die Gespanne und Sänften, welche von einem alten Bauernkünstler in Xinji, Provinz Hebei hergestellt worden sind. Frauen aus dem selben Kreis haben glückbringende Hängefiguren aus Stoff genäht. 20. Jh.

4. Traditionelles Spielzeug, wie es auf den Jahrmärkten und Tempelfesten verkauft wird.

Dazu gehören vor allem Windräder in jeder Größe, Holzfiguren an einem Führungsstab, die sich beim Schieben bewegen, Pfeil und Bogen, Tauben zum über dem Kopfe schwingen, Schwerter und Hellebarden, Holzgewehre, Diabolos, Fußfederbälle, hölzerne Musikinstrumente, Holztiere mit einem Bewegungsmechanismus wie pickende Hühner, „Puppenstuben“ und Blechspielzeug.

5. Das Spielzeug aus dem aktuellen chinesischen Spielwarenhandel

Spielcomputer, Holzbaukästen, Plastikschiffe, Flugzeuge usw., elektronische Spiele, Puppen, Stofftiere, Brettspiele.

FREIZEIT/SPIELE

Über die beliebtesten traditionellen Freizeitspiele geben die zahlreichen Darstellungen der „100 Kinder“ Auskunft, welche in Kunst und Kunsthandwerk immer wieder vorkommen. Auf diesen Bildern, welche auch in der heutigen Zeit immer wieder geschaffen werden, sind in der Regel folgende Spiele zu sehen: Drachensteigen, Theaterspielen, Musikmachen, Tauziehen, Steckenpferdreiten, Knobeln, Schaukeln, Laternenumzüge, auf Stelzen gehen, Ballspiele, Fußfederball, Diabolo, Grillenkämpfe, Feuerwerk abbrennen, die vielfältigsten Arten von strategischen Brettspielen sowie Gruppenspiele wie „Blinde Kuh“, Taschentuchwerfen oder „Der Adler fängt das Huhn“.

In der Gegenwart kamen Tischtennis, Badminton, Basket- und Volleyball dazu und Bowling ist heute bei der Jugend besonders „in“.



19

Tonfigurengruppe:
Drachensteigen, 20. Jh.
Hintergrund:
verschiedene Drachen
Manufaktur in Tientsin
ÖGCF

Tonfigurengruppe:
Seilziehen, 20. Jh.
Manufaktur in Tientsin
ÖGCF

Tonfigurengruppe:
„Blinde Kuh“, 20. Jh.
Manufaktur in Tientsin
ÖGCF

Neujahrsbild: Ballspiel, 20. Jh.
Taohuawu, Provinz Jiangsu
ÖGCF

Neujahrsbild:
Schneemann bauen, 20. Jh.
Holztafeldruck aus dem Studio
Yangliuqing, Tientsin
ÖGCF

Mutter und Kind beim Brettspiel:
Porzellan, bemalt, 20. Jh.
Dazu verschiedene Brettspiele,
Weiji Steine
Peking
ÖGCF

Grillenkämpfe:
dazu ein Grillenbehälter, 19. Jh.

Chinesische Tischtennisschläger
Tangram

Neun Ringe, ein Spiel das bereits
im 19. Jahrhundert in die USA
exportiert wurde.

WERBUNG

Die Werbung, welche während der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in Shanghai, dem Zentrum der frühen Werbewirtschaft in China entstand, übernahm die in der chinesischen Tradition befindliche positiv besetzte Darstellung von Kindern und setzte sie als Werbeträger für westliche Produkte ein. Dabei überwog vor allem die Zigarettenwerbung. Kinder standen auch im Mittelpunkt bei Werbung für Versicherungen, Schulen, Warenhäusern und Milchprodukten.

Mit der Hinwendung zum Konsum nach dem Ende der Kulturrevolution wurden Kinder wiederum gezielt für die Bewerbung von Produkten eingesetzt. Dazu gehören Milch, Mineralwasser oder Medikamente. Der international agierende Produzent von Elektrogeräten, das Unternehmen Haier, hat gar zwei Kinder zu seinem Firmenlogo erwählt.

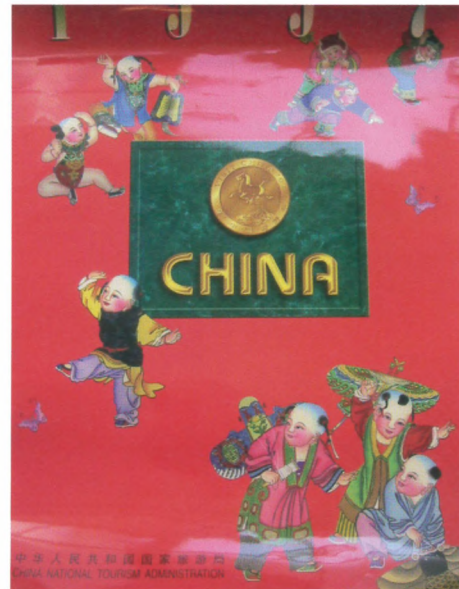
Vornehmlich während der Kulturrevolution wurden über Kindermotive politische Botschaften transportiert. Das geschieht heute seltener und betrifft heute vor allem Sympathiewerbung für Wissenschaft und Technik oder gutgeheißene chinesische Traditionen.

Kinder werden gerne als Werbemotiv für traditionelle chinesische Produkte wie Mondkuchen, Tee oder Süßigkeiten benutzt.
ÖGCF

Zwei alte Werbeplakate aus den dreißiger Jahren, bei denen Kinder für die Zigarettenwerbung eingespannt werden
ÖGCF

Plakate aus der Zeit der Kulturrevolution
ÖGCF

Kinder als Werbung für Wissenschaft und Technik:
Plakate und Briefmarken
ÖGCF



FESTE

Beobachtungen aus den letzten zwei Jahrzehnten zeigen, dass die chinesischen Jahresfeste die Unterdrückung durch die Kulturrevolution verhältnismäßig heil überstanden haben.

Vergeblich hatte man versucht, das traditionelle Drachenbootfest durch Schwimmbewerbe zum Gedenken an Maos Schwimmen im Yangtse zu ersetzen oder das Mondneujahr durch politischen Aktivismus.

Die alten Feste sind – nicht alle gleichzeitig, zuletzt Hirte und Weberin – wieder auferstanden. Der Grundbestand der Feste hat sich wenig geändert, doch haben Kommerzialisierung und Tourismus neuerdings Einfluss genommen.

So zum Beispiel hat sich aus den Zongzi (in Blättern gedämpfte Klebreisbällchen) des Drachenbootfestes eine Esskultur entwickelt, die auch zu anderen Zeiten des Jahres angeboten wird. Das Drachenbootfest, das traditionell am 5. Tag des 5. Mondmonats gefeiert wird, muss immer öfter auf den 5. Tag des Kalendermonats Mai übersiedeln, um mit den Maifeiertagen zusammengelegt zu werden. Doch mit seiner Verankerung im Bewusstsein der Menschen wird der chinesische Festkalender auch diese Herausforderung überstehen.

21



DAS MONDNEUJAHRSFEST

Das chinesische Mondneujahrsfest, von den Chinesen „Frühlingsfest“ genannt, ist eine Kombination aus unserem 6. Dezember, dem 24.

Dezember und dem 31. Dezember und gilt in den Dörfern immer noch als Geburtstag.

Eine Woche vor dem Neujahr wird das über dem Herd angebrachte Bild des Herdgottes verbrannt und er auf diese Weise in den Himmel entsandt, um dort Bericht zu erstatten. Wie der Nikolaus ist er eine pädagogische Figur, welche nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene zuständig ist.



Tonfiguren aus der Manufaktur aus Tientsin, mit welchen ein traditioneller Neujahrsmarkt nachempfunden wird, 20. Jh. ÖGCF

„Chinesischer Weihnachtsbaum“ – bis in das 20. Jahrhundert hinein gab es in Nordchina zum Mondneujahr eine Vase mit langen Kiefernzweigen, welche mit Münzen und allerlei anderen glücksbringenden Symbolen geschmückt wurde. ÖGCF

Aufkleben der glücksbringenden Zeichen, Bauernmalerei, 20. Jh. Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Am Neujahrsabend wird er „heimgeholt“, sein neues Bild aufgeklebt und er erhält Opfergaben. Um Mitternacht oder am nächsten Morgen bekommen die Kinder ihre „roten Kuverts“, in welchen Geldgeschenke stecken. In dem mit Glück bringenden Neujahrsbildern geschmückten Haus wartet man auf die Neujahrsbesucher. „Gong xi facai“ („Mögest Du reich werden“) ist ein beliebter Neujahrswunsch. In den darauf folgenden Tagen gibt es für die Kinder eine Reihe von Vergnügungen wie Maskenumzüge, Stelzengehen, Drachen- und Löwentänze.

Drachen- und Löwentanz, Bauernmalerei, 20. Jh. Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Das neue Jahr begrüßen, Bauernmalerei, 20. Jh. Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Schweineschlachten für das Neujahr, Bauernmalerei, 20. Jh. Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Die bösen Geister vertreiben, Bauernmalerei, 20. Jh. Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Nach zwei Wochen endet das Frühlingsfest mit dem Laternenfest. Die Kinder tragen prächtige selbst gefertigte Laternen, oft in Form des regierenden Jahrestieres aus dem chinesischen Horoskop.



Der Guckkastenmann – bei Neujahrs- und anderen Jahrmärkten war und ist zum Teil noch heute der Guckkastenmann eine besondere Attraktion. Bis zu vier Zuseher können die Bilder sehen, die er im Inneren des Kastens (siehe den Guckkasten in dieser Ausstellung) dreht. Bauernmalerei, 20. Jh. aus Xinji, Provinz Henan Xinji, Provinz Hebei ÖGCF

Drache: es handelt sich dabei um einen echten Drachen wie er in China heute noch zum Drachentanz verwendet wird. Der Drache soll Fruchtbarkeit bringen und böse Geister abhalten. Unter dem Drachen werden die im abgelaufenen Jahr geborenen Kinder von Vätern oder Großvätern durchgereicht, damit die Kraft des Drachens auf sie übergeht.

Zhongkui, der Geistervertreiber, welcher zum Mondneujahr meistens an der Hintertür angebracht wird. ÖGCF

Zwei Türgötter, welche an der Vordertüre gegen böse Geister wachen ÖGCF

Neujahrsbild mit Pekingopernszene, Holztafeldruck, handkoloriert, 20. Jh. Studio Yangliuqing ÖGCF

Die Darstellung von Knabe und Fisch bringt Glück, weil yu = Fisch gleich ausgesprochen wird wie yu = Überfluss. ÖGCF

DAS DRACHENBOOTFEST

Das Drachenbootfest erinnert an *Qu Yuan*, einen aufrechten Staatsmann, welcher vor 2300 Jahren lebte. Aus Verzweiflung über die schlechte Politik seines Herrschers stürzte er sich in den Milo-Fluss, wo später sein Tempel errichtet wurde. Zu seinem Gedenken werden *Zongzi* (in Blättern gedämpfte Klebreisknödel) hergestellt, die sich von den ihm gewidmeten Opfergaben herleiten. Südlich des Yangtses finden die traditionellen Drachenbootrennen statt, bei denen viel gewettet wird.

Kennzeichnend für das Drachenbootfest, welches zur Zeit der Sommer-sonnenwende stattfindet, ist auch die Abwehr der „Fünf Gifte“, das heißt, jener Tiere, welche zur Zeit des Drachenbootfestes virulent werden: Schlange, Skorpion, Tausendfüßler, Kröte und Gecko. Motive dieser Tiere werden als Stickerei oder Patchwork auf Jacken, Lätzchen, Täschchen, usw. angebracht, um eben diese Tiere von den Kindern fernzuhalten.



Mondkröte, Steinguß, 20. Jh.
ÖGCF

Rollbild mit Qu Yuan vor dem Selbstmord, 20. Jh.

Peking
ÖGCF

Dufttäschchen zur Abwehr, 20. Jh.
ÖGCF

Der Staatsmann und Dichter Qu Yuan, dessen Opfertod das Drachenbootfest am 5. Tag des 5. Mondmonats gewidmet ist.
ÖGCF

Kindersachen mit Abwehrzeichen gegen die „5 Gifte“,
ÖGCF



Darstellung des Drachenbootfestes, Bauernmalerei, 20. Jh.
Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Stoffanhänger in der Form der zum Drachenbootfest gegessenen und geopfert in Blättern gedämpften Klebreisbällchen Zongzi
ÖGCF

Bugfigur eines Drachenbootes, 20. Jh.
Dongyang, Provinz Zhejiang
ÖGCF



HIRTE UND WEBERIN

Bei diesem Fest, welches im chinesischen Süden Schwesternfest genannt wird, handelt es sich um einen Gedenktag für verliebte junge Leute und für Mädchen, welche Geschick in Handarbeiten zeigen. Der Hirte ehelichte die *Himmliche Weberin* und beide lebten so glücklich, dass die *Himmliche Weberin* darob ihre Arbeit vergaß. Die *Königinmutter des Westens* holte sie daher zurück und als der Hirte getarnt durch die Haut seines Büffels versuchte, ihr nachzukommen, ließ die *Königinmutter des Westens* durch einen Strich mit ihrer Haarnadel die Milchstraße entstehen und verwandelte die Liebenden in Sterne diesseits und jenseits der Milchstraße (Aquila und Lyra).

Gerührt durch deren Wehklagen erlaubte der *Himmliche Jadekaiser* einmal im Jahr ein Zusammentreffen. Am 7. des 7. Mondmonats bilden Elstern eine Brücke, auf der sich die Weberin und der Hirte, der die beiden gemeinsamen Kinder trägt, treffen. Zur Kaiserzeit wurden in den Wohnhöfen der Aristokraten, Minister und reichen Privatleute Bretterbuden errichtet, wo Bildnisse von Hirte und Weberin aufgehängt waren und ihnen Opfergaben angeboten werden. Während der Kulturrevolution wurde Liebe als bürgerlich abgetan und die Erinnerung an Hirte und Weberin unterdrückt. Während der letzten Jahre erschienen um den 7.7. wieder Artikel in den Pekingern Zeitungen.

In Hong Kong hatte sich der Brauch, der Weberin und ihren 6 Schwestern Opfer darzubringen, auch während der Kulturrevolution erhalten. Als Konzession an die neue Zeit gehören zu den Opfergaben auch Handys und Kreditkarten.



Hirte und Weberin begegnen sich,
Bauernmalerei, 20. Jh.
Xinji, Provinz Hebei
ÖGCF

Holzschnitzerei, 20. Jh.
Dongyang, Provinz Zhejiang
ÖGCF

Opfergaben aus Hong Kong für
das am 7. des 7. Mondmonats
stattfindende Schwesternfest
aus Karton und Plastik für die
Weberin und ihre sechs
Schwestern.
ÖGCF

DAS MONDFEST

Selbst während der Kulturrevolution wollte man nicht auf die runden Mondkuchen verzichten, welche die Einheit der Familie versinnbildlichen. Am 15. Tag des 8. Mondmonats beginnt in der Natur das weibliche Yin-Prinzip über das männliche Yang-Prinzip die Oberhand zu gewinnen. Das Mondfest ist daher ein Fest, das den Frauen gewidmet ist. Sie verehren die Mondgöttin *Chang E*, welche ihrem tyrannischen Mann *Hou Yi* das Elixier der Unsterblichkeit weggetrunken hat und vor seinem Zorn auf den Mond geflohen ist. *Chang E* wird auf dem Mond vom *Jadehasen* begleitet, welcher früher als Tonfigur zum Mondfest den Kindern geschenkt wurde.

Diesen Brauch hat die Kulturrevolution verdrängt. Die ersten Hasen, welche vor etwa 20 Jahren in chinesischen Hotels und Warenhäusern auftauchten, waren westliche Osterhasen. Erst um die Jahrtausendwende tauchten wiederum die traditionellen Figuren von *Tu Ye*, *Großvater Hase*, auf, teils als General im Sinne der Tradition, teils aber im Nadelstreif mit Handy in der Hand.

Vom Mond kommt auch die *dreibeinige Mondkröte*. Sie begleitet *Liu Hai*, den Gott mit der Geldschnur. Es gibt das Sprichwort: „*Der Mond fürchtet den 15. des Monats, weil er dann nicht mehr zu sehen ist und das Jahr das Mondfest, weil es dann bald zu Ende geht.*“



Mondhasen, 20. Jh.
Davon ein Hase in Stücken, um ins Innere schauen zu können.
Tientsin
ÖGCF

Porzellankind mit Mondhasen,
19. Jh.
Nordchina
ÖGCF

Stickerei mit Mondfee und Mondhasen für einen Frauengürtel,
19. Jh.
Nordchina
ÖGCF

Mondkuchenmodellen und Mondkuchenverpackungen, 20. Jh.
Nordchina
ÖGCF



Liu Hai mit Mondkröte, Tonrelief,
20. Jh.
Shaanxi
ÖGCF

Porzellanmondkröte,
Song-Dynastie
ÖGCF

Mondhasen, die den Trank der Unsterblichkeit bereiten, 19. Jh.
Rollbild (japanisch nach chinesischen Motiven)
ÖGCF

Mondfee, Holzschnitzerei, 20. Jh.
Dongyang, Provinz Zhejiang
ÖGCF

DAS KIND IN DER KUNST

Kinder sind seit Tausenden von Jahren Bestandteil der chinesischen Glückssymbolik.

Gemäß dem Daoismus ist das Kind das unschuldige Ideal eines Heiligen und dem „Urgeist“ viel näher. Die Buddhisten stellen den Buddha der Weisheit, Literatur und Kunst gerne als Kind dar. Der konfuzianische Philosoph Menzius verweist auf die Unschuld des Kindes, welche ihm mitgegeben ist. Kinder bringen Glück und seien daher von alters her kaiserliche Kunstgegenstände ebenso wie die Kästen und Betten des bäuerlichen Haushalts. Hinsichtlich der Glück bringenden Neujahrsbilder, aber auch für die dem Hof gewidmeten Kunstobjekte wurde eine komplizierte Kinder-Ikonographie mit spezieller Symbolik entwickelt.

Wichtige chinesische Gottheiten, wie etwa die *Genien der Eintracht*, die *He He*, *Nezha*, der *Drachentöter* oder die *5 Feen der Himmelsrichtungen* haben Kindergestalt.

Kinder als Glückbringer oder Begleitfiguren von Gottheiten zieren sowohl Vasen aus dem Besitz des Kaisers *Qian Long*, wie auch die Giebelschnitzereien chinesischer Bauernhäuser.

Diese Motivwahl wurde von der zeitgenössischen Kunst und der Volkskunst übernommen.

Rollbilder im Längsformat mit den traditionellen Motiven der „100 Kinder“, wobei 100 nicht exakt 100, sondern viel bedeutet. Holztafeldrucke handkoloriert, 20. Jh. Studio Yangliuqing, Tientsin
ÖGCF

Zyklus der 12 Jahrestiere mit Kindern, Längsrolle, Holztafeldruck, handkoloriert, 20. Jh. Studio Yangliuqing, Tientsin
ÖGCF

Fläschchen mit Innenglasmalerei, 100 Kinder, 20. Jh. Nordchina
ÖGCF

Wandschirm mit Motiv der 100 Kinder, 20. Jh. Peking
ÖGCF

Zwei Szenen Teigfiguren, welche Kinder beim Löwentanz bzw. einem Tempelfest zeigen, 21. Jh. Peking, Haus der Volkskunst
ÖGCF

Vase mit Darstellung spielender Kinder aus dem Haushalt des Kaisers Qian Long, Porzellan, 18. Jh.
ÖGCF

Kopfpolster in der Gestalt eines Knaben mit Schlossamulett, Porzellan, Song- oder Yuan-Dynastie
ÖGCF

Kinderfiguren aus Ton, 20. Jh. Wuxi, Provinz Jiangsu
ÖGCF

„Kind mit dem eingedrehten Haar“. Kombination beider Geschlechter – dient zur Abwehr und Fruchtbarkeit, Porzellan, Song-Dynastie
ÖGCF



Die in Kindergestalt auftretenden
Genien der Eintracht (Hehe),
Porzellan, 19. Jh.
Nordchina
ÖGCF

Kinder als Begleitfiguren des
Gottes des langen Lebens und
des Glücksgottes, Schnitzereien
aus dem First eines Bauern-
hauses, 19. Jh.
Provinz Zhejiang
ÖGCF

Nezha auf Feuerrädern und
mit dem magischen Ring,
Holzschnitzerei, 19. Jh.
ÖGCF

Kleinplastik eines liegenden
Kindes, Porzellan, 20. Jh.
ÖGCF

Kopfpolster zum Verschließen mit
Kindermotiven, Holz, 20. Jh.
ÖGCF

Vase mit Kindermotiven, 21. Jh.
Aus dem ehemaligen kaiserlichen
Porzellanofen Jindezhen
ÖGCF

Stäbchenhalter in der Form von
Miniaturkopfpölstern, Porzellan,
20. Jh.
ÖGCF

Milefo – Buddha der Zukunft,
in Begleitung von Kleinkindern,
Holzschnitzerei, 19. Jh.
ÖGCF

Milefo – Buddha der Zukunft,
Bambusschnitzerei,
Ming-Dynastie.
ÖGCF





GESELLSCHAFT

In der westlichen Welt sinken die Kinderzahlen. Dies ist auf einen Wandel gesellschaftlicher Werte und Einstellungen zurückzuführen.

Manche Bevölkerungskreise setzen Kinder und Jugendliche mit Lärm, Belästigung und Zerstörung gleich. Der kinderfeindlichen Einstellung versuchen Staat und Länder mit familienfreundlichen Förderungsmaßnahmen entgegen zu steuern.

Der niedrige Kinderwunsch der Bevölkerung hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen:

Eltern können heute bestimmen ob und wann sie Kinder bekommen.

Frauen haben mehr berufliche Möglichkeiten und wollen diese auch nützen.

Ein Kind reduziert die Karrierechancen der Mutter und führt zu mehrfacher Belastung durch Familie, Haushalt und Beruf.

Kinder spielen in der persönlichen Altersvorsorge keine Rolle mehr.

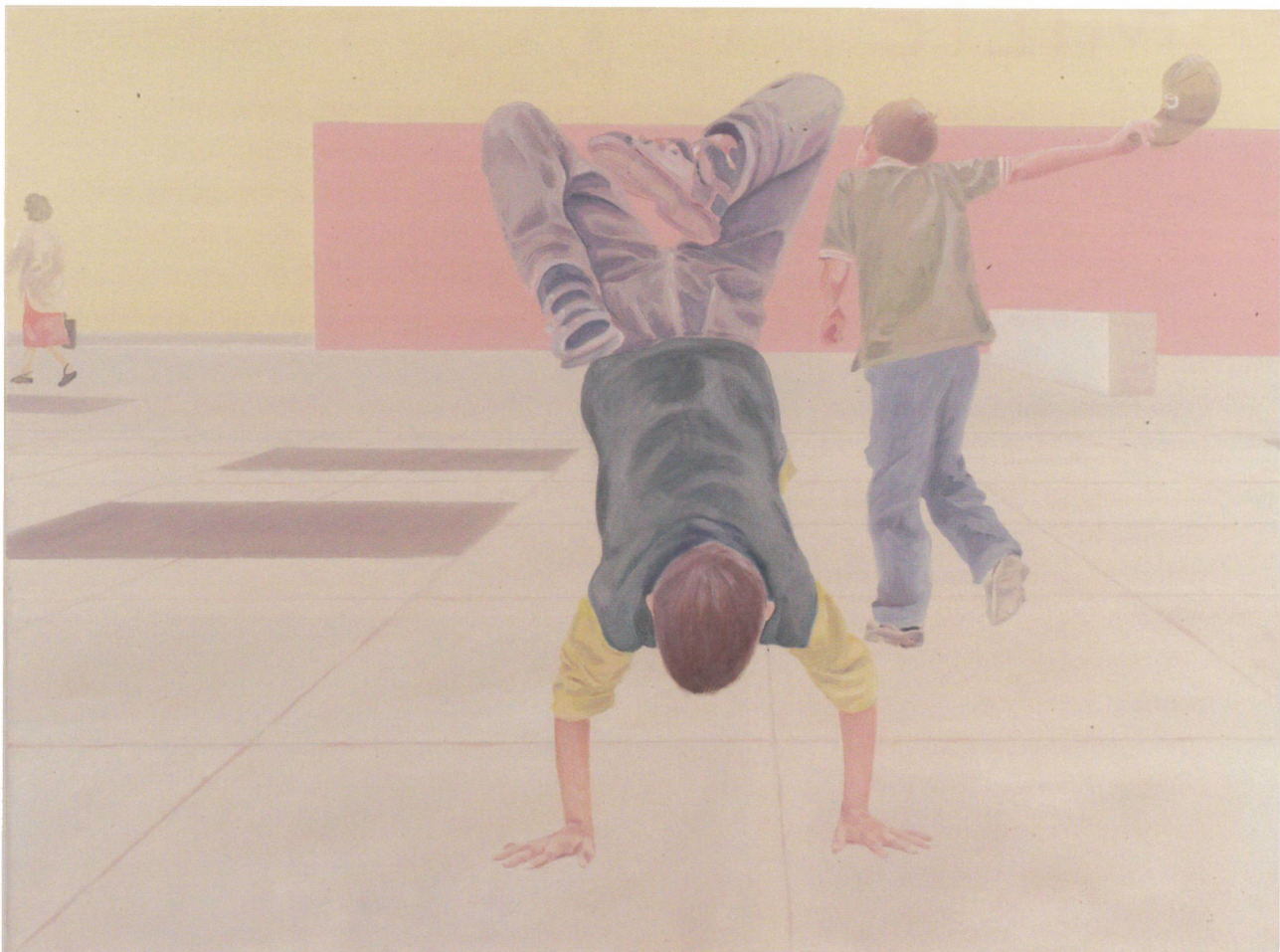
Im Gegenteil. Die Entscheidung für Kinder ist mit hohen finanziellen Belastungen verbunden. Durch staatliche Maßnahmen wie dem Kindergeld wird versucht, die Geburtenrate in Österreich anzuheben.

Informationsbroschüre zum
Thema Kinderbetreuungsgeld des
Bundesministeriums für soziale
Sicherheit, Generationen und
Konsumenschutz, 2004

Zwei Verbotstafeln aus Wiener
Gemeindebauten, 2004
ÖMV 83.067, 83.068

Ortstafel und Zertifikat für eine
familienfreundliche Gemeinde,
Oberösterreich 2004
ÖMV 83.069

Kinder und Jugendliche werden
weltweit durch die Kinderrechts-
konvention der UNO aus dem
Jahre 1989 als selbstständige
TrägerInnen von Rechten ernst
genommen.



FAMILIE

Die frühe Hausgemeinschaft, in der mehrere Generationen zusammen lebten, brachte Kindern wenig Beachtung entgegen. Sie wurden wie kleine Erwachsene behandelt und wuchsen ohne zärtliche Zuneigung auf. Erst mit dem Entstehen der bürgerlichen Familie zu Beginn des 19. Jahrhunderts rückten die Kinder in den Mittelpunkt elterlicher Aufmerksamkeit. Hier erfuhren sie Geborgenheit und durchlebten eine Kindheit im eigentlichen Sinne.

Das Ideal der bürgerlichen Familie erfährt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine starke Veränderung. Da häufig beide Elternteile berufstätig sind, bleibt für das eigentliche Familienleben wenig Zeit. Das Fehlen der Großeltern erfordert außerfamiliäre Kinderbetreuung. Ältere Kinder bleiben oft sich selbst überlassen.

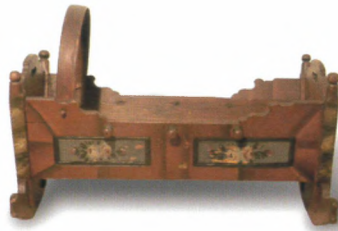
Alleinerzieherinnen und „Patchwork-Familien“ stehen mit ihren Kindern vor vielfältigen Herausforderungen. Alternative Familienformen sind heute selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft.



KINDERSTUBE

Im Winter beschränkte sich das Leben der gesamten Familie auf die Stube. In ihr wurde gearbeitet, gespielt und geschlafen. Für Intimität und individuelle Bedürfnisse war kein Platz.

Die Kinderstube ist ein Produkt der bürgerlichen Familie. Sie wurde zunächst nur als Schlafraum genutzt. Allgemein üblich wurde das Kinderzimmer erst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. In den heutigen Kleinfamilien hat möglichst jedes Kind sein eigenes Zimmer.



Schubladenbett, um 1800
ÖMV/39.392

Kindersessel, um 1800
ÖMV/29.865

Laufkinderwagen, 19. Jh.
ÖMV/66.571

Wiege mit Kopfband, Ende 18. Jh.
ÖMV/43.022

Kinderwagen, um 1940
ÖMV/77.032

Schaukelpferd
ÖMV/77.081

Puppen, um 1900
ÖMV/2.103 und 66.518

Flexa Hochbett, 2005
Leihgabe Fa. Flexa

Puppenstube 19. Jh.
ÖMV/68.870





FÜRSORGE

Die geringe medizinische Versorgung führte in früheren Jahrhunderten zu einer hohen Kindersterblichkeit. Die zahlreichen Schutzengeldarstellungen zeugen vom Vertrauen, mit dem das Schicksal der Kinder in die Hand Gottes gelegt wurde.

Fortschritte in der Geburts- und Kinderheilkunde, die im Mutter-Kind-Pass vorgeschriebenen Untersuchungen sowie Impfungen bieten heute größtmögliche Chancen für das Überleben jedes einzelnen Kindes.

Besonderer Fürsorge bedurften seit jeher Kinder mit Behinderung.

Lange Zeit wurden sie versteckt, als Schande empfunden und oftmals sehr schlecht behandelt. Gezielte Frühförderung, Selbsthilfegruppen und integrativer Unterricht sollen heute ein möglichst selbstständiges Leben inmitten der Gesellschaft ermöglichen.

Ohne elterliche Fürsorge wachsen Waisen und vernachlässigte Kinder auf. Soziale Institutionen und Pflegeeltern versuchen diesen Mangel auszugleichen.

Votivbild, 1795
ÖMV/34.086

Schutzengelbild, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/77.484

Fraisenhaube 19. Jh.
ÖMV/19.557

Fraisenkette 18. Jh.
ÖMV/65.479

Die Fraisen bezeichneten ein vielfältiges Krankheitsbild. Vor allem Krampfanfälle wie Epilepsie aber auch der Kinderkrampf (Eclampsia infantium) wurden damit umschrieben. Fraisenbriefe, Fraisenketten, Fraisenhauben und -hemden wurden unter den Kopfpolster gelegt oder angezogen, um die Krankheit abklingen zu lassen.

Erstes Bilderbuch, 1991
Private Leihgabe

Babyrassel, um 1900
ÖMV/48.074

Silberbabyrassel, 1990
Private Leihgabe
Babylätzchen blau, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/71.909

Babyschuhe rosa, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/72.440/1,2

4 Schutzengelbildchen,
1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV 83.056 – 83.059

Schutzengel-Gebetsheft,
1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV 83.060

Mutter-Kind-Paß, 2001
Private Leihgabe

Babyratgeber, 2005
Private Leihgabe

„Das Geheimnis glücklicher Kinder“, 1998
Steve Biddulph
Private Leihgabe

Bernsteinkette, Ende 20. Jh.
Private Leihgabe

Schutzengelkette, 20. Jh.
Private Leihgabe

TAUFE

Die Taufe verwandelt das Kind symbolisch in einen neuen Menschen. Mit ihr wird es in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen. Taufpatin und Taufpate sollen es auf seinem christlichen Weg begleiten. Durch die Abnahme des kirchlichen Einflusses verliert die Taufe immer mehr an Bedeutung in unserer Gesellschaft.



35

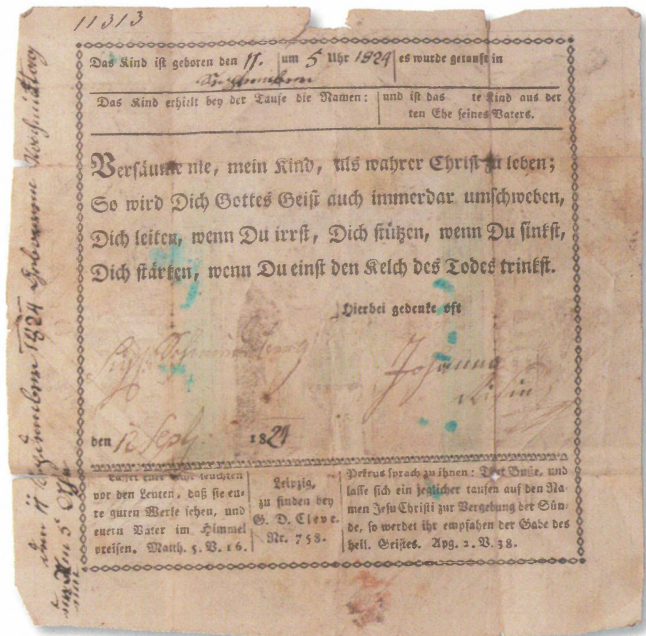
Taufbesteck 1962
Private Leihgabe

Erinnerung Taufe, um 1900
ÖMV/77.197

Pathen-Denkmal, 1842
ÖMV/1.614

Taufbrief, 1820
ÖMV/14.450

Taufkleid, Wickelpolster
und Taufkerze, 1962
Private Leihgabe



AUTORITÄT

Das frühe Erziehungsideal war auf Autorität aufgebaut. In der Familie hatte Disziplin, Ordnung und Sauberkeit zu herrschen. Für ein herzliches Verhältnis zwischen Kindern und Eltern war kaum Platz.

Die antiautoritäre Erziehung propagierte ein extremes Gegenmodell. Die Akzeptanz kindlicher Meinung, Förderung der individuellen Begabungen, von Kreativität und sozialer Kompetenz sind das Ziel zeitgemäßer Erziehung. Autoritativen Grundsätzen folgend wird versucht, Kindern wieder Grenzen zu setzen ohne sie zu unterdrücken.

Struwwelpeter

Der Arzt Heinrich Hoffmann schrieb dieses Buch, das noch ganz dem autoritären Stil der Zeit verhaftet ist, 1844 für seinen dreijährigen Sohn.

Summerhill

1921 gründete A. S. Neill seine erste Schule. Dort wurde Kindern die Möglichkeit geboten, sich ihrem eigenen Rhythmus folgend zu entwickeln. Ausgeglichene, glückliche Erwachsene waren das Ziel dieser Pädagogik. Die antiautoritäre Bewegung der 60er Jahre berief sich auf Neills Erziehungsansätze.

Stahlstich
„Versäumte Essenszeit“ 1870
ÖMV/66.895

„Der Struwwelpeter“
Heinrich Hoffmann, Anf. 20. Jh.
ÖMV/81.665

„Der Antistruwwelpeter“
Friedrich Karl Waechter, 1970
Private Leihgabe

„Der Struwwelpeter neu frisiert“
Eckart u. Rainer Hachfeld, 1969
Private Leihgabe

„Die Struwelliese“
Cilly Schmitt-Teichmann, um 1950
ÖMV/83.017

„Und die Moral von der
Geschicht“
Wilhelm Busch, 2. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

„theorie und praxis der
antiautoritären erziehung.
das beispiel summerhill“
A. S. Neill, 1970
Private Leihgabe

„Das alleinerziehende Kind“
Anette Kleine, 1999
Private Leihgabe

„Von Rotznasen, Unschuldsgelben
und anderen Nervensägen.
Neueste Nachrichten aus dem
Erziehungsalltag“
Hannelore Roeckelein (Hg.), 1999
Private Leihgabe

„Die 20 größten
Erziehungsirrtümer“
Profil, 36. Jg., 2005



INSTITUTIONEN

Erziehung und Bildung waren bis zur Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch Maria Theresia im Jahr 1774 Privatangelegenheit. Die mittlerweile neunjährige Schulzeit umfasst seither einen wichtigen Abschnitt im Leben der Kinder. Der Erwerb elementarer Grundkenntnisse stand früher im Vordergrund. Heute wird in der Schule die Basis für lebenslanges Lernen gelegt. Außerdem erfolgt durch sie die Vermittlung gesellschaftlicher und kultureller Werte.

Verhaltensauffällige Kinder, deren Zahl im Steigen begriffen ist, stellen hohe Anforderungen an die PädagogInnen.

Diese müssen vielfach Erziehungsaufgaben der Eltern übernehmen.

38



KINDERGARTEN

Die Anfänge des Kindergartens reichen in die Kinderbewahranstalten zurück. Diese glichen eher militärisch geführten Kinderheimen als pädagogischen Einrichtungen. Sie wurden gegründet um die Kinder von der Straße zu holen. Friedrich Fröbel reformierte die frühkindliche Pädagogik Mitte des 19. Jahrhunderts. Er verfolgte eine ganzheitliche Erziehung, erkannte den entwicklungsfördernden Wert des kindlichen Spiels und gründete schließlich den ersten „Kindergarten“. Seine revolutionären Ideen, die dem damaligen Zeitgeist völlig widerstrebten, setzten sich nur langsam durch. Aber die heutige Kindergartenpädagogik wäre ohne Fröbel nicht denkbar.

Die spielerische Erziehung zum sozialen Individuum, das Hinführen zur Schulreife ist die Aufgabe des modernen Kindergartens. Durch die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile kann der Bedarf an Kindergartenplätzen nur unzureichend gedeckt werden.



Fröbel Spielgabe, um 1870
ÖMV/49.170

„Feste im Kindergarten und Elternhaus“, 20. Jh.
Waldorfpädagogik
Private Leihgabe

„Kinder sind anders“, 1987
Maria Montessori
Private Leihgabe

LÜK Lernspiel-Set für
Kindergarten- u. Vorschulkinder,
20. Jh.
Private Leihgabe

4 Kindergartentaschen, 20. Jh.
Private Leihgaben





SCHULE

Hohe Schülerzahlen in Buben- und Mädchenklassen prägten lange Zeit das Bild der Schule.

Mit autoritärem Unterrichtsstil wurde auf Disziplin und die präzise Wiedergabe von Gelerntem geachtet.

Diese Unterrichtsformen sind gemischtgeschlechtlichen Klassen mit aufgelockerter Sitzordnung gewichen. Projektorientiert wird in

Teams gelernt – eine gute Vorbereitung für das spätere Berufsleben.

Das Medienzeitalter verlangt neue Lerntechniken, die lebenslangen Wissenserwerb möglich machen.

Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ist ebenso selbstverständlich wie die Offenheit für verschiedene Kulturen.

Bild „FLEISSARBEIT“, 1923
Private Leihgabe

3 Fleißbilder, um 1900
ÖMV/14.811

Schultüte, 1968
ÖMV/63.906

Schiefertafel mit Schwamm,
um 1930
Private Leihgabe

Setzkasten, um 1900
Private Leihgabe

Märchenbilder 1x1, 1. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

Rechenbuch des Michael König,
1757
ÖMV/4.958

Federn und Federhalter, 20. Jh.
Private Leihgaben

Tintenfässer, 20. Jh.
Private Leihgaben

2 Federpennale, 20. Jh.
Private Leihgaben

Rechenschieber, 20. Jh.
Private Leihgabe

Taschenrechner, 20. Jh.
Private Leihgabe

Abakus, um 1940
ÖMV/82.559

2 Schautafeln „Bilder für den
Elementar-Unterricht“, 20. Jh.
ÖMV/61.126/2+4

Stahlstich, „Das Ende der Schul-
stunde“, 1847
ÖMV/66.912

Schultasche, 1. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

Erinnerungsbild Schuljahr 1970/71
Private Leihgabe

Kreisschreiben zum Schulgeld,
1816
ÖMV/72.922

Jahreszeugnis, 1880
ÖMV/83.063

Entlassungszeugnis, 1904
ÖMV/83.062

Zeugnis, 1906
ÖMV/83.061

3 Freundschaftsbücher, 20. Jh.
Private Leihgaben

Schulbank, um 1900
ÖMV/73.504

RITES DE PASSAGE

Erstkommunion und Firmung beziehungsweise Konfirmation bedeuten wichtige Abschnitte im Leben der Kinder. Damit erfolgt der volle Eintritt in die jeweilige religiöse Gemeinschaft. Gleichzeitig markieren Firmung und Konfirmation das Ende der Kindheit. Dem entsprechen im mosaischen Glauben Bar'mizwa (für Buben) und Bat'mizwa (für Mädchen). Die männliche Beschneidung im islamischen Glauben wird im Volksschulalter vollzogen. Sie hat keine religiöse Bedeutung. Im Rahmen einer großen Familienfeier werden die Buben in Phantasiekostüme gesteckt und reichlich beschenkt.



41



Erinnerungsbild
an die Erstkommunion, 1933
ÖMV/83.064

Denkzettel, 1860
ÖMV/83.072



Erinnerungsalbum
an die Konfirmation, 1986
Private Leihgabe

SPIEL UND FREIZEIT

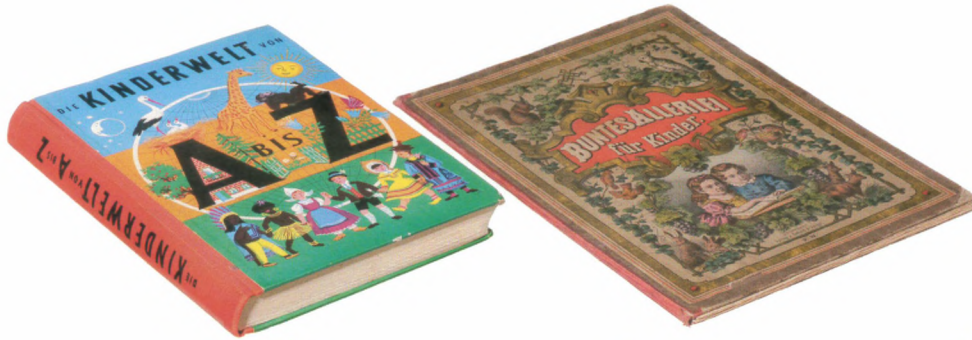
KINDERBÜCHER

„Ein Bilderbuch ist für eine Kinderstube ein ebenso wesentliches und noch unentbehrliches Meuble als die Wiege, die Puppe, oder das Steckenpferd“, schrieb Johann Friedrich Bertuch in seinem 1790 begonnenen „Bilderbuch für Kinder“. Allerdings war dieses Buch ein unerschwinglicher Luxus für den größten Teil der Bevölkerung.

Zudem waren Kinderbücher aufgrund des vorherrschenden Analphabetismus lange Zeit einem kleinen Leserkreis vorbehalten. Das Lesen wurde sogar als überflüssiges Vergnügen angesehen.

Heute wird das Lesen gefördert und den Kindern aller Altersgruppen steht eine reiche Auswahl an Büchern zur Verfügung. Darin entdecken sie ihre Lieblingshelden und lassen sich von ihnen in die Welt ihrer Phantasie entführen. Trotz der Themenvielfalt stehen die Bücher aber in Konkurrenz zu den neuen Medien.

42



Im 19. Jahrhundert erfreuten dekorativ gestaltete Bücher mit in Kupfer gestochenen oder lithographierten Ansichten die kindlichen Betrachter. Inzwischen sind die Themen vielfältiger und durch die robuste Ausführung der Bilderbücher schon für die Kleinsten geeignet.

„Buntes Allerlei für Kinder“, um 1876
ÖMV/67.642

„Jugendgartenlaube“, um 1895
ÖMV/70.939

„ABC“, um 1900
ÖMV/67.643

„Das Bobby Bär Buch“, 1930
(4. Folge)
ÖMV/75.821

„Schreck der Geiger“, 1954
Gretl, Kaiser

„Zipfelheiner's Abenteuer“, um 1950
Ursula Reck

„1. Bilderbuch“
Otto Moravec-Verlag, um 1960

„Gugu, der Elefant“ und „Nick und Bubi gehen zur Schule“, 1977
ÖMV/75.818

„Ein lustiges Uhrenbilderbuch“, um 1968

„Fröhliche Weihnachtszeit“, 1995

In Toronto 1948 erstmals erschienen, verhalf der dänische Verleger Per Hjaldr Carlsen 1954 dem Pixi-Buch zu seinem kontinental-europäischen Siegeszug. Durch das geschützte Format blieb das Original zwar konkurrenzlos, wurde aber dennoch oft kopiert.

„Mama Miezemau“
„Miezekatzen“
„Die Rückkehr der Zwerge“
„Pixi hat Geburtstag“

Durch den besseren Zugang zu Büchern und das Aufbrechen der familiären Strukturen wurde das Erzählen von Geschichten und Märchen weitgehend verdrängt und durch das Vorlesen ersetzt. Dabei entsteht der Wunsch, selbst lesen zu können. Bücher in Schreib- oder Blockschrift helfen dabei.

„Grimms Märchen“

„Die schönsten Märchen von Hans Christian Anderson“

„Häschen Hoppels Abenteuer“
Margot Hansen

„Old Rosie, the horse nobody understood“
L. Moore und L. Adelson

„Die Kinderwelt von A bis Z“
Lexikon

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beginnen sich im deutschen Sprachraum Serien durchzusetzen. Die „Backfischserien“ (Nesthäkchen, Pucki, Trotzkopf) tradieren durchwegs das alte Klischee vom Heimchen am Herd. Ab 1941 zieht schließlich Enid Blyton ganze Generationen mit „Hanni und Nanni“ sowie „Fünf Freunde“ in ihren Bann. Astrid Lindgren entwarf durch das eigenständige Auftreten von Pippi Langstrumpf ein gänzlich neues Vorbild für die Kinder. Neben den klassischen Kinderbüchern erscheinen zahlreiche künstlerisch illustrierte Bilderbücher namhafter Autoren. Zur beliebten Mädchenliteratur zählen die zahlreichen Pferdebücher, Buben bevorzugen Indianer- und Cowboyabenteuer, Ritter-, Detektiv- und Piratengeschichten. Erst sekundär zu Jugendbüchern wurden etwa die Klassiker von Karl May und Cooper.

„Pucki“
Magda Trott

Professors Zwillinge
Else Ury

„Hanni und Nanny“, „Rätsel“,
„Fünf Freunde“
Enid Blyton

„Britta“
Lisbeth Pahnke

„Gulla“
Martha Sandwall-Bergström

„Pippi Langstrumpf“
„Die Kinder aus Bullerbü“
Astrid Lindgren

„Geheimhund Bello Bond“
Thomas Brezina

„Harry Potter“
Joanne K. Rowling

„Max und Moritz“
Wilhelm Busch

„Emil und die Detektive“
„Das doppelte Lottchen“
„Pünktchen und Anton“
Erich Kästner

„Der Räuber Hotzenplotz“
„Das kleine Gespenst“
„Die kleine Hexe“
Otfried Preußler

„Tschitti Tschitti Bäng Bäng“
Ian Fleming

„Junge Mädchen weinen nicht“
Hilde Forster

„Das schönste Pferd für Gloria“
Martin Lund

„Kater Schnurr“
Josef Kolá

„Lasso, Colt und Cowboysattel“
Peter Dubina

„Tarzan“
Edgar Rice Burroughs

„Die Spur der blauen Drachen“
Jo Pestum

„Lederstrumpf-Geschichten“
James Fenimore Cooper

„Old Surehand“
„Weihnacht“

„Am Rio de la Plata“
„Winnetou“
Karl May

„Der bunte Tannenbaum“
„ABC die Katze lief im Schnee“
„Dr. Kwekkeltee findet ein Pferd“
(Maurits Mok)
Domino-Verlag

„Der alte und der junge
und der kleine Stanislaus“
Vera Ferra-Mikura

„Die Schneemänner“
Annelies Umlauf-Lamatsch

„Laßt euch erzählen“
„Maxi will nicht schlafen gehen“
Mira Lobe

„Der kleine Schäferhund“
Käthe Recheis

In der neueren Kinderliteratur richten sich immer mehr Werke gegen Konventionen und Rollenklischees. Lebensstile und Tabuthemen werden für Kinder literarisch aufbereitet. Alltägliche Themen über allein erziehende Mütter und Väter, Scheidung, Aggression, Verlust und Tod, Behinderung, Ängste, Aufklärung, Prävention von Missbrauch sowie Tier- und Umweltschutz helfen den Kindern sich in der heutigen Welt zurechtzufinden. So kauft Peter in der Katzenstadt noch Mäuse aus der Mäusemastanstalt, während Superhenne Hanna ihre Kolleginnen aus der Legebatterie befreit und Emil Grünbär über den Biobauernhof saust.

„Ich kenn dich nicht, ich geh nicht mit“ (Missbrauch)
Susa Apenrade

„Mein Papi, nur meiner! oder Besucher, die zum Bleiben kamen“
(Patchworkfamilie)
Annalena McAfee und
Anthony Browne

„Conni auf dem Bauernhof“
(Alleinerzieherin)
Liane Schneider

„Viel Spaß, Willi Wiberg“
(Alleinerzieher)
Gunilla Bergström

„Peter in der Katzenstadt“
(konventionelle Tierhaltung)

„Superhenne Hanna“
(artgerechte Tierhaltung)
Felix Mitterer

„Emil Grünbär auf dem Bio-Bauernhof“ (Umweltschutz)
Michael Krause/Janosch

„Die Rollstuhlprinzessin“
(Behinderung)
Martina Dierks

„Anna und die Wut“ (Aggression)
Christine Nöstlinger

Maikäfer flieg! (Krieg)
Christine Nöstlinger

Von den Eltern als Schundhefte verpönt, von den Kindern heiß begehrt war der Erfolg von Mickey Mouse, Fix und Foxi, Felix, Silberpfeil und Bessy nicht zu bremsen. Bravo wurde noch in den 70er Jahren heimlich gekauft und weitergegeben. Mit Yps war die Idee der Gimmicks geboren.

„Fix und Foxi“
„Micky Maus“, 1966, 1972, 1973
„Felix“
„Lucky Luke“
„Asterix“
„Yps“

1948 erschien erstmals die Kinderzeitschrift „Wunderwelt“ und war fortan bei Generationen von Kindern beliebt. Hans Weinhappel entwarf die Bastelvorlagen und fertigte dafür Prototypen an.

Prototypen für Bastelvorlagen der Zeitschrift Wunderwelt von Hans Weinhappel
ÖMV/82.617 ff.

„Die Wunderwelt“
Ausgaben aus den Jahren 1954, 1955, 1961 und 1971
Private Leihgabe

SPIELZEUG

Puppenhäuser für die Mädchen,
Zinnsoldaten für die Knaben.
So wurden die Kinder durch das
ihnen zugedachte Spielzeug früh auf
ihre künftigen Rollen vorbereitet,
denn Spielen und Lernen gehen
Hand in Hand. Heute dürfen sich
Mädchen zwar schmutzig machen
und Buben mit ihren Stofftieren
kuscheln, dennoch lieben Mädchen
nach wie vor ihre Puppen und Jungen
träumen vom Leben als Indianer.

In der heutigen Konsumwelt werden
die Kinder häufig mit Spielzeug
überflutet. Dadurch wird die eigene
Kreativität nicht mehr gefördert und
das tollste Spielzeug bald langweilig.





Mädchen

Von der Holzdocke bis zur sprechenden Babypuppe – das Spiel mit den Puppen bleibt Domäne der Mädchen. Die Puppe ist die Freundin, der man alles erzählen kann, die geduldig die Versuche als Friseurin hinnimmt und den selbst gekochten Brei isst.

Wickelkinder, 19. Jh.
ÖMV/53.689 und 18.996

Holzgliederpuppe, 19. Jh.
ÖMV/65/8

Schaukelamme, 19. Jh.
ÖMV/2.121

Käthe-Kruse-Puppe, 1966
ÖMV/67.903

Schildkröt-Puppen, um 1965
Private Leihgabe

Die Barbiepuppe, eine Erfindung der 50er Jahre, verkörpert das veränderte Mädchenideal. Mit Furby und Tamagochi zieht die zu bemutternde Elektronik ins Kinderzimmer ein.

Puppenküche, um 1930
ÖMV/78.223

Kaufmannsladen, um 1840
ÖMV/45.911

Puppenherd, Waschmaschine, Bügeleisen, Einkaufsnetz, 19. und 20. Jh.
Private Leihgaben

Barbie-Puppenkoffer, um 1966
Private Leihgabe

Barbiepuppe, um 1966
Private Leihgabe

Monchichi, um 1975
Private Leihgabe

Furby, 1998
Private Leihgabe

Tamagochi, um 1995
Private Leihgabe

Polly Pocket-Spieldose, um 1995
Private Leihgabe

Handarbeiten, Bettelarmband und Tagebuch entsprechen dem Rollenbild der Mädchen.

„Illustriertes Spielbuch für Mädchen“
Marie Leske, 1868
ÖMV/70.940

Handarbeitskörbchen mit Stickereistreifen, um 1880
ÖMV/65.492

Tagebuch, um 1972
Private Leihgabe

Bettelarmband aus Silber, um 1975
Private Leihgabe

Buben

Bis zum 1. Weltkrieg zeigte sich der hohe gesellschaftliche Wert des Militärs im Spielzeug der Knaben.

Zinnsoldaten, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/48.476ff.

Reitende Dragoner, 18. Jh.
ÖMV/42.960-42.967

Gewehr, 19. Jh.
ÖMV/C Va/115

Holzschwert, um 1900
ÖMV/40.043

Rösselreiter, 19. Jh.
ÖMV/18.966, 53.371, 18.967 und C Va 132

Nachbildungen von landwirtschaftlichen und handwerklichen Geräten lassen die Buben in die Arbeitswelt der Väter hineinwachsen. Traktor und Bauernhof wurden auch im städtischen Bereich zum beliebten Spielzeug.

Nachziehpferd, um 1900
ÖMV/45.109

Ochsengespann, um 1900
ÖMV/40.377

Blechtraktor mit Anhänger, um 2000
Private Leihgabe

Beim Spielen werden die Buben zu Rennfahrern, Feuerwehrmännern und Piloten.

Blechmotorradfahrer, 2. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/74.745

Spielzeugautos, 20. Jh.
Private Leihgabe

Steinschleudern, 2. Hälfte 19. Jh.
ÖMV/34.535 und 26.180

Holzzug, 19. Jh.
ÖMV/66.504

Action-Man, 1993
ÖMV/83.045

Holzbaukästen zur Förderung der Kreativität waren seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Pädagogen und Begründer des Kindergartens Friedrich Fröbel bereits populär geworden. 1877 erfanden Gustav und Otto Lilienthal den keramischen Baustein. Als Anker-Steinbaukästen förderten diese jahrzehntelang das kreative sowie konstruktive Spiel und zwangen zum Ordnungssinn. Traum vieler Buben war eine Dampfmaschine, die auch heute noch fasziniert.

Dampfmaschine, 2. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

Anker-Baukasten, um 1910
ÖMV/67.855

Simplex-Baukasten, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/71.120

Laterna Magica, 1. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

Einfaches Spielzeug war früher Ausdruck von Armut. Heute schätzt man seine alternative Qualität.

Kreisel aus Zwirnspule, um 1935
ÖMV /44.320

Kuh und Kalb, um 1900
ÖMV/40.360 und 40.367

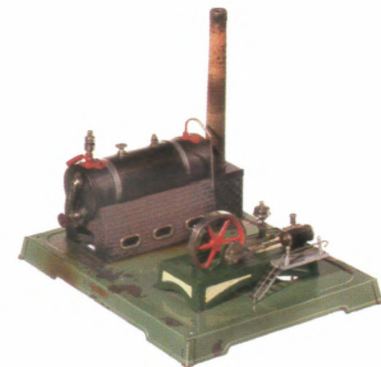
Puppenwagen und Steckenpferd nehmen die Kinder gerne zum Spielen ins Freie mit.

Puppenwagen mit Simon und Halbig-Puppe, 2. Hälfte 19. Jh.
ÖMV/67.886

Steckenpferd, 2002
Private Leihgabe

Barbiepuppe mit Reitstall, 2003
Private Leihgabe

Tretauto „Mercedes“, um 1995
Private Leihgabe



SPIELPLÄTZE

Ihre freie Zeit, so es die Mitarbeit am Hof oder in der Heimarbeit zuließ, verbrachten Kinder früher meist beim gemeinsamen Spiel. Gespielt wurde auf der Strasse oder ums Haus herum. Im Sommer wurde im Dorfbach geplanscht, im Winter versuchte man das Eislaufen auf dem zugefrorenen Teich oder rodelte den Hausberg hinunter. Im städtischen Bereich bot ein Ausflug in den Park eine willkommene Abwechslung zum Spiel in der Wohnung. Das Spiel mit anderen Kindern fördert soziale Kompetenzen.

Da das freie, unbeaufsichtigte Spiel nur mehr eingeschränkt möglich ist, wird in Käfigen Ball gespielt und die Kreativität durch genormte Spielplätze eingeschränkt.



46



„Zum Großvater“
Stich nach einem Gemälde von
G. E. Boettcher, um 1866
ÖMV/66.893

Kinderbild
Holzschnitt von Ernst Schrom, 1944
ÖMV/79.675

Dreirad, um 1925
ÖMV/75.171

Roller aus Holz, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/83.055

Roter Metallroller, um 1940
ÖMV/83.044

Inlineskater, 2004
Private Leihgabe

Rollschuhe, um 1975
ÖMV/83.043

„Yppenplatz, 22.12.2001“
„Yppenplatz, 11.11.2003“
„Yppenplatz, 17.11.2003“
„Yppenplatz, 22.12.2001“
„Jörgerbad, 2004“
„Jörgerbad, 2004“
Öl auf Leinwand
Linda Wolfsgruber

Kataloge von Kinderspielplatz-
herstellern

*Durch die Mobilität der heutigen
Zeit sind die Kinder schon als
Säuglinge immer mit dabei. Zu-
sammenklappbare Kinderwagen
können im Auto mitgenommen
werden und erweitern so den Ak-
tionsradius von Mutter und Kind.*

Buggy, um 1980
Private Leihgabe

Rucksack MA11, 2005

ORGANISIERTE FREIZEIT

Reit- und Ballettunterricht für Mädchen, Fußballspiel und Judoclub für Buben. Diese Angebote reichen inzwischen längst nicht mehr. Das veränderte Freizeitverhalten, die eingeschränkten Spielräume und die frühe Förderung des Nachwuchses erfordern, dass die Kinder rund um die Uhr beaufsichtigt, umsorgt und beschäftigt werden. Am Wochenende buhlen Märchenparks, Indianerdörfer und Ritterfeste um die jungen Besucher. Die zahlreichen Freizeitaktivitäten lassen Eltern als Chauffeure fungieren und über Kosten und Zeitmangel stöhnen. Selbst Familienfeste, wie der Kindergeburtstag werden in die Hände professioneller Veranstalter gelegt.



47



Pfadfinderausstattung, 2005
Leihgabe Pfadfinder und
Pfadfinderinnen Österreich

Rote Falken Ausstattung, 2005
Leihgabe Rote Falken Österreich

Ballettschuhe, um 1975
Private Leihgabe

„Pferde meine große Liebe“
Leni Fiedelmeier, 1975
Private Leihgabe

Klaviernoten, 2. Hälfte 20. Jh.
Private Leihgabe

Judogürtel und Medaille, um 1995
Private Leihgabe





THEATER

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts besaß jedes gutbürgerliche Haus ein Papiertheater und es gehörte zu den Vergnügungen der Kinder, damit Opern und Schauspiele oder Märchen und Sagen zu inszenieren. Gleichzeitig wurde die Begeisterung für Theater- und Opernbesuche geweckt. Nach wie vor ist für die Kinder der Besuch eines Marionettentheaters oder einer Handpuppenbühne ein Erlebnis. Allerdings stehen die Kleinbühnen heute in Konkurrenz zu Fernsehen und Kino.



Papiertheater, gebastelt um 1980
ÖMV/77.622

Papiertheater, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/75.014

Kasperltheater, 2. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/75.452

Kasperl und Königin,
Handpuppen, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/69.208 und 69.211

Kasperltheater, 1935
Öl auf Holz, Max Frey
ÖMV/51.505

GESELLSCHAFTSSPIELE

In Zeiten ohne Diskothek, Fernsehgerät und Elektronikspiel bot das gemeinsame Spiel im Familienkreis Kurzweil. Die Blüte der Gesellschaftsspiele für Kinder begann im Biedermeier. Gedruckte Spielvorlagen für Würfelspiele waren begehrt.

Das Ende des 18. Jahrhunderts aus England kommende Puzzle erfreute sich rasch allgemeiner Beliebtheit. Immer neue Spiele sorgen für Spannung, aber *Schwarzer Peter* und *Mensch ärgere dich nicht* bleiben die Klassiker.

In der Schule verkürzten Fadenspiele, *Stadt und Land* sowie *Schifferl versenken* manche Freistunde. Heute ist das Spiel durch Gameboy, Mobiltelefon und Computerspiel zunehmend multimedial ausgerichtet.



49

„Schnipp-Schnapp“ Kartenspiel,
1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/75.809

„Mensch ärgere dich nicht“
Würfelspiel, 1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/63.962

„Märchen“ Bilderwürfel, um 1960
ÖMV/71.708

Elektrokontakt, um 1970
Private Leihgabe

„Kadomi“ Kartendomino,
1. Hälfte 20. Jh.
ÖMV/75.802

„Schwarzer Peter“ Kartenspiel,
um 1940
ÖMV/75.801

Flipper, um 1975
ÖMV/71.709

Elektronische Spielgeräte,
1975–2000
Private Leihgabe

Gameboy, um 1990
Leihgabe Firma Stadlbauer

Abnehmspielband, 2004
Private Leihgabe



KINDERARBEIT

Die ökonomisch unsichere Lage der Eltern zwang die Kinder zur Mitarbeit in den Fabriken, in der Hausindustrie und in der Landwirtschaft. So kam es, dass die Kinder ärmerer Schichten für Kinder wohlhabender Eltern Spielzeug, Weihnachtsschmuck und dergleichen produzierten. Ein für uns heute unfassbarer Zustand und dennoch arbeiten in den Entwicklungsländern der Dritten Welt weiterhin Kinder für die Konsumwelt unserer Kinder. Durch weltweite Initiativen wird versucht, diesen Kindern ein kindgerechtes Leben und eine Schulausbildung zu bieten.

Folder und Broschüren von
Fairtrade, Step, Unicef und Label
STEP

„Schwabenkinder aus Tirol und
Vorarlberg“
Otto Uhlig, 1983 (2. Auflage)

„Mit neun Jahren im Dienst“
Maria Gremel, 1983

FESTE

Die Herausbildung spezifischer Kinderfeste hängt eng mit dem Wandel der Familie zusammen. In der mittelalterlichen Hausgemeinschaft wurde den Kindern keine besondere Beachtung geschenkt. Die Kinder nahmen zwar an den Festen der Erwachsenen teil, sie waren aber nur geduldete Beobachter. Andererseits bedeuteten die Feste für die Kinder Abwechslung im Alltag, bildeten Fix- und Merkpunkte im Jahreslauf und dienten zum Hineinwachsen in die überlieferten Ordnungen einer von den Erwachsenen bestimmten Kultur. Erst mit dem Entstehen der bürgerlichen Familie zu Beginn des 19. Jahrhunderts bekommen die Kinder einen dominierenden Platz innerhalb der Familie. Sie werden zum Mittelpunkt des Festgeschehens. Dadurch erfahren die traditionellen Feste eine neue Sinnggebung und eine starke pädagogische Ausrichtung. Das Weihnachtsfest zum Beispiel wird zum Gabenfest für die Kinder und es kommt zum Entstehen einer blühenden Spielzeugindustrie. Vielfach erhalten die Kinder die Rolle der Brauchausübenden übertragen. Damit sind wichtige soziale Erfahrungen in der Gruppe verbunden. Außerdem werden sie für ihre Darbietungen und Segenswünsche entlohnt.

51



ADVENTZEIT

Mit Hilfe verschiedener Zähltechniken versucht man die Zeitspanne bis Weihnachten zu überbrücken. Neben dem Adventkranz zählt der Adventkalender seit Beginn des 20. Jahrhunderts zu den populärsten Brauchrequisiten. Beide dienen zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest mit der Absicht, die Kinder zum Bravsein anzuhalten.



Adventkalender, um 1950
ÖMV/75.209

NIKOLAUS UND KRAMPUS

Die Legenden des im 4. Jahrhundert in Kleinasien wirkenden Hl. Nikolaus, dessen Kult sich im Mittelalter in Europa ausbreitete, machten den Bischof bei den Kindern zum beliebten Geschenkebringer. Als Schülerpatron kommt ihm eine wichtige Rolle in der Katechese der katholischen Kirche zu. Um seinen Ermahnungen Nachdruck zu verleihen, stellt er den Kindern die Rute ins Fenster. Die Kerben im Klausenholz zeugen von den guten Taten der Kinder.



Nikolausbescherung, um 1850
Öl auf Leinen, sign. AD
ÖMV/66.816

Nikolobuben, 1955
Öl auf Karton, Rudolf Pleban
ÖMV/ 50.460

Nikolausgarten, 1917
ÖMV/35.882

Klausenhölzer, 1967
ÖMV/60.513, 60.517

Rute, 1990
ÖMV/81.726

Nikolausschiffchen, 1967
ÖMV/65.546

WEIHNACHTEN, DAS GESCHENKEFEST

Der Christbaum bildet das Symbol des Weihnachtsfestes. Er wurde von einer protestantischen Oberschicht zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Deutschland nach Wien gebracht. Seither gilt er als Kennzeichen des bürgerlichen Familienfestes und als Mittelpunkt für die vielen Geschenke an die Kinder.

STERNSINGERBRAUCH

An den Jahreswenden übernehmen Kinder die Rolle der Glücks- und Segensbringer. Die Hausleute revanchieren sich dafür bei den diversen Glöcklern und Sternsängern mit entsprechenden Gaben, die einst für sozial Schwächere eine willkommene Aufbesserung des Familienhaushaltes darstellten. Heute sammeln die Sternsinger für Projekte der 3. Welt.



53

Christbaumverkäufer. 1956
Aquarell, Wolfgang Schönthal
ÖMV/51.629

Christbaum, 1924
ÖMV/68.596

Weihnachtsgeschenke

Trommel, 19. Jh.
ÖMV/29.590

Holzpferd, 19. Jh.
ÖMV/61.363

Schattentheater, um 1930
ÖMV/74.171

Puppe

„Deutscher Bilderschatz“,
um 1890
ÖMV/67.415

Nussknacker, um 1920
ÖMV/41.828

„Der Februar folgt dem Jänner“,
1958
Öl auf Leinwand, Rudolf Pleban
ÖMV/52.738

Drei Sternsingerkronen, 1895
ÖMV/B/XXXIII/a

Sternsingerstab, 18. Jh.
ÖMV/36.432

FASCHING

Ursprünglich war der Fasching der Jugend vorbehalten. Seit Ende des 19. Jahrhunderts werden auch Kinderfaschingsumzüge und -feste veranstaltet. Heute gehört die Faschingsparty im Kindergarten oder zu Hause mit den entsprechenden Kostümen und Dekorationen zum fixen Bestandteil der Kinderkultur.

OSTERN

In der Karwoche rufen die Ratschen die Gläubigen zum Gedenken an die Passion. Dieser Dienst obliegt den Schulbuben, unter denen eine strenge Hierarchie und eine ebensolche Disziplin herrscht. Die Teilnahme am Ratschen ist auf die Schulzeit beschränkt. Osterhase und Osterei symbolisieren die weltliche Seite des Osterfestes mit dem Beschenken der Kinder.



„Im Fasching“, 1939
Öl auf Hartfaser, Leopold Hauer
ÖMV/60.603

Burgfräulein
Faschingskostüm
Private Leihgabe

„Ratschenbuben“, 1949
Öl auf Leinwand, Anton Velim
ÖMV/46.818

Schubkarrenratsche, um 1890
ÖMV/11.224



BRÄUCHE

ALS ERZIEHUNGSMASSNAHME

In der Kindergarten- und Schulpädagogik dient das Vermitteln von Bräuchen als spezielles Erziehungsmittel zur kulturellen Integration. Dabei kommt es zur Entwicklung beziehungsweise Übernahme neuer Brauchformen, wie beim Laternenfest, das aus Deutschland stammt. Am Martinstag (11. 11.) veranstalten Kindergärten aber auch Pfarren Laternenumzüge zum Gedenken an den hilfreichen Heiligen.

Beim Kirchleinschwimmen in Eisenkappel, Kärnten, werden in der Schule gebastelte und von innen beleuchteten Kirchlein am Vorabend von Lichtmess (2. 2.) nach einem Bittgottesdienst den Fluten der Vellach übergeben, um den Ort vor Überschwemmungen zu schützen. Angeblich basiert dieser Brauch auf einem alten Gelübde.



Zwei Laternen, 1995
Private Leihgabe

Kirchlein, 1969
ÖMV/65.084

ALLERHEILIGEN

Im Gedenken an die toten Seelen gehen in vielen Orten Österreichs Kinder zu Allerheiligen „Heiligenstriezelbitten“.

In Osttirol kommen die Kinder verkleidet und verleihen ihrer Bitte um Krapfen mit einem Krapfenschnapper lautstarken Nachdruck. Neuerdings treten die Kinder in entsprechendem Outfit zu Halloween (31.11.) auf.

Diese (Un)Sitte hat sich aus Amerika kommend seit kurzer Zeit in Österreich durchgesetzt.



Krapfenschnapper, um 1900
ÖMV

Kürbiskopf, 2005
ÖMV/83.070

Trick or Treat Sack, 2004
Private Leihgabe

KONSUM

Laut Statistik kostet ein Kind im Laufe seines Lebens etwa 167.000 Euro. Das entspricht ungefähr 30 Prozent der gesamten Haushaltsausgaben in einer Ein-Kind-Familie. Doch die Ansprüche der „Kids“ steigen weiter an.

Heute verfügen auch Kinder und Jugendliche über ihr eigenes „Kapital“. Als potentielle Käufer und Käuferinnen sind sie damit wichtige Kunden für Kinderprodukte. TV-Werbung für modische Kleidung, Spielzeug, Nahrungsmittel und Körperpflege richtet sich bewusst an diese Zielgruppe. Markenartikel sind als Statussymbol unter „Kids“ von großer Bedeutung.

Kritisch und selbstbewusst beeinflussen Kinder die Kaufentscheidungen ihrer Eltern mit.



Einkaufswagen für Kinder
Leihgabe der Firma Wanzl
gefüllt mit Kinderprodukten

Modische Kinderkleidung wird
heute von Designern entworfen.
Das Tragen von Markenware
beeinflusst die Stellung der Kinder
in ihrer sozialen Umgebung.

Modelle mit Herbstmode 2005
für Buben und Mädchen
Leihgabe der Firma Benetton

Das selbstbewusste Bürgertum
verwendete um 1900 den
Matrosenanzug als sichtbares
Zeichen der Abgrenzung vom
Adel. Er blieb Ausdruck
konservativer Gesinnung.

Matrosenanzug, um 1930
ÖMV/81.893

Kinder als Kunden zu gewinnen
und zu binden ist ein Anliegen der
Wirtschaft. Kleine Geschenke ver-
größern den Reiz eines speziellen
Angebots. Die Vorliebe der Kinder
am Sammeln und Tauschen wird
heute vom Marketing geschickt
genutzt.

Sammelalbum mit Papierbildchen
(Oblaten)
ÖMV/67.641

Sammelalben für Reklamemarken
ÖMV/73.844 und ÖMV/73.845



57

PLAKATWERBUNG

Matador: Jedes Kind baut sich selbst 100 verschiedene Spielsachen, 1925
 Des Kindes liebstes Spiel ist und bleibt Richter's Anker Steinbaukasten, 1925
 Isla Kinderbadesalz gibt mir Mutti immer in's Bad, 1926
 Bleiche, schulmüde Kinder blühen mit Ovomaltine wieder auf, 1926
 Auch er kann BB Kinderschuhe nicht zerreißen, 1930
 O' selig, selig ein Kind noch zu sein. Spielwaren, Sportartikelhaus Josef Kober, 1930
 Belehrende Gesellschaftsspiele. Pichler's Wwe. & Sohn, Wien I und Wien V, 1935
 Er ist schmutzig, ich bin fein, Stäbchen – Schokolade muß es sein. Lisa, 1935
 Urahne, Großmutter, Mutter und Kind gesund durch Ovomaltine sind, 1935
 Richter's Anker Steinbaukasten. F. Ad. Richter & Cie., 1935
 Jede Mutter weiß genau, Süßes stärkt den Knochenbau! Schokoriegel, 1952
 Schenket Freude ... schenket Spielwaren von Hilpert, 1954
 Sindy – Deine Puppe. Schneiders, 1978
 Palmers, 1997
 Chinesische Kinderfilmschau 20.-28.2.1999
 Leihgaben der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Plakatsammlung



JAHRMARKT

Eine ersehnte Abwechslung im Alltag der Kinder und Jugendlichen bildete ehemals der Besuch eines Jahrmarkts.

Dabei bot sich die seltene Gelegenheit für kleine Vergnügungen und bescheidenen Konsum.

Die Attraktion der Jahrmärkte ist auch im 3. Jahrtausend ungebrochen. Hoch technisierte Anlagen haben die einfache Schaukel und das Karussell abgelöst.



„Ringelspiel im Wiener Prater“,
1956
Öl auf Karton, Leopold Hauer
ÖMV/52.739

Spielzeugschaukel, 19. Jh.
ÖMV/44.695







ISBN 3-902381-09-4

www.volkskundemuseum.at